

Februar 2012

Academia

Wilfried Daim (Rd) ALS CHRIST IM MÖRDERISCHEN KRIEG 1939 – 1945

Wilfried Daim (Rd), Jahrgang 1923, studierte nach Kriegsende an der Universität Wien die Fächer Psychologie und Anthropologie, die er 1948 abschloss. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde der Psychologe und Schriftsteller mit seiner Studie über den völkischen Rassisten und Esoteriker Jörg Lanz von Liebenfels („Der Mann, der Hitler die Ideen gab“, 1958) bekannt. In den weiteren Jahren setzte sich Daim mit der Rolle der Kirche auseinander. Sehr wesentlich wurde sein mit August M. Knoll (NbW) und Friedrich Heer (Baj) herausgegebenes Buch „Kirche und Zukunft“ im Jahr 1963, welches viele Inhalte des 2. Vatikanischen Konzils vorwegnahm.

Wilfried Daim
Als Christ
im mörderischen
Krieg 1939–1945



plattform
HISTORIA

Erinnerungen die Sinnlosigkeit des Krieges und die Brutalität derer, die sich mit ihm identifizierten, lebendig. Für die Generation, die von diesen Dingen weder betroffen war, noch darüber ausführlich informiert

wurde, sind Wilfried Daims Kriegserinnerungen eine berührende und eine wichtige Lektüre.

Plattform Verlag
Perchtoldsdorf, 2011
ISBN 978-3-9502672-8-0

Neben seiner engagierten intellektuellen Tätigkeit, von der 22 Bücher Zeugnis ablegen, beschäftigte sich Daim ab den 1970er Jahren immer intensiver mit der Kunst der österreichischen Zwischenkriegszeit.

Anlässlich der Abfassung seiner Biographie (Wilfried Daim, Querdenker zwischen Rot und Schwarz, Verlag Steinbauer, Wien, 2011) entdeckte der Rezensent ein 1960 verfasstes Manuskript über Wilfried Daims Erlebnisse als Soldat in Russland. Auf Initiative von Johannes Martinek (Dan) wurde der Text digitalisiert und erschien im Oktober 2011 im Plattform Verlag.

Heute ist uns längst nicht mehr bewusst, welchen Herausforderungen sich ein junger Katholik mit ausgeprägtem Österreich-Bewusstsein in der hereinbrechenden NS-Zeit zu stellen hatte und unter welchen Umständen er als Angehöriger der Wehrmacht im deutschen Angriffskrieg gegen Russland zu dienen hatte. Wilfried Daim, der an der russischen Front dreimal verwundet wurde und in der Folge ein Bein verlor, hat in seinem Bericht akribisch festgehalten, was es bedeutet, mitten in den Gräueln des Krieges zu versuchen, anständig zu bleiben und Mitmenschlichkeit zu üben. Oft an der Grenze der Befehlsverweigerung, die gerade in der letzten Kriegsphase den sicheren Tod bedeutet hätte, bemühte sich Daim, die Leiden der Zivilbevölkerung so gut es ging zu lindern. Erschütternd etwa sein Bericht, wie er einem verhungerten Russen unter Beschuss einen Laib Brot bringen wollte, dies aber nicht rechtzeitig schaffte und ihn am nächsten Morgen tot auffand. Immer wieder werden in seinen